

# Zvi Goldstein. To Be There

Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg

12. Februar bis 12. April 1998

Zvi Goldstein wurde 1947 in Rumänien geboren und lebt heute in Jerusalem. Seit den frühen achtziger Jahren hat er ein umfangreiches plastisches Werk geschaffen, das komplexe Fragen kultureller Kontexte und Sehweisen behandelt. In großformatigen Reliefs und Skulpturen entwickelt der Künstler eine metaphernreiche visuelle Sprache. Diese Sprache folgt jedoch einer anderen konzeptuellen Grammatik als es der kunstinteressierte Mitteleuropäer gewohnt ist. Zvi Goldstein formuliert seinen künstlerischen Blick aus einer geographischen Randsituation zwischen den Kulturen, gleichsam aus der »Peripherie« heraus. Kunsthistorisches wie der Konstruktivismus aber auch verführerisch Exotisches werden aufgenommen und vielfach gespiegelt zurückgeführt in Objekte von hoher Eigenständigkeit. Die große Konsequenz und innere Geschlossenheit der Arbeiten führt in einem Diskurs von Bedeutungen, möglichen »Übersetzungen« und Standpunkten modellhaft Utopien von Kunst und Gesellschaft vor.

In der Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg werden 14 Arbeiten aus den neunziger Jahren gezeigt. Nach größeren Ausstellungen mit Werkgruppen aus den achtziger Jahren u.a. im Haus Esters in Krefeld (1986), im Centre Georges Pompidou in Paris (1987) oder in der Art Gallery of York University in Toronto (1993), fin-

det damit der erste größere Werküberblick über diesen bedeutenden zeitgenössischen israelischen Künstler statt, der u.a. 1987 an der documenta in Kassel teilnahm und zuletzt bei der Istanbul Biennale (1996) im internationalen Kontext zu sehen war.

Seit Zvi Goldstein 1978 nach seinem Kunststudium in Italien nach Jerusalem zurückgekehrt ist, formuliert er in einer Reihe von Werkgruppen die Situation der Kunstproduktion »am Rande« des Geschehens. Die neueren Arbeiten gehören den Kategorien der *Botanology Series* und der *E.T.N.O.*-Gruppe an, die sich nach den vorher etablierten *Serial Constructions* (Serielle Konstruktionen), den *Perfect Worlds, Possible Worlds* (Perfekte Welten - mögliche Welten) den *Black Hole Constructions* (Konstruktionen des Schwarzen Lochs) und den *Anomalies* (Anomalien) entwickelt haben.

Die Werke von Zvi Goldstein halten sich stets im Gleichgewicht zwischen verführerisch schöner handwerklicher Bearbeitung, sensiblen Oberflächen und optischen Reizen und theoretischer Begründung, sie sind lesbar als Konstrukte zwischen dem Ding an sich und den daraus zu gewinnenden Erkenntnissen, ohne diese je eindeutig lesbar zu machen.

So besteht z.B. das Objekt *African Plant* (Abb.) aus einem großen Paneel in der Mitte und drei weiteren, plastischen Werk-

teilen, die links und rechts vor der Wand hängen. Als feiner Siebdruck steht in der Mitte die Darstellung einer Doppelblütendolde mit umgebendem Blattwerk. Das an eine Zeichnung aus einem botanischen Lehrbuch erinnernde Pflanzenporträt hebt sich in seiner weißen Siebdruckfarbe deutlich vor dem dunklen, lackierten Untergrund der Aluminiumplatte ab. Zwei feine senkrechte Linien teilen die Flächen links und rechts und vermitteln den Eindruck einer Dreiflügeligkeit der gesamten Tafel. Unmittelbar zu jeder Seite des Motivs befinden sich zwei Maßstäbe aus Holz, die durch ihre auseinanderlaufende Diagonalität das Bild dynamisieren und verzaubern.

Der Titel gibt die Interpretationsrichtung an und verschiebt sie zugleich für das gesamte Ensemble. *African Plant* gehört zur *Botanology Series*, in der ein eurozentrisches Bild auf die aus der Distanz gesehene Exotik einer fremden Welt reflektiert wird und wie in einer endlos gelegten Schleife hin und her läuft. Das Bild vom »dunklen Kontinent« und den buchstäblich berausenden Kräften unbekannter Pflanzen verbindet sich mit Metaphern originären Wachstums und konstruktiver Kreativität.

Zvi Goldstein  
*African Plant*  
1991  
Länge ca. 500 cm  
div. Materialien

Die drei plastischen, die Bildtafel begleitenden Objekte bilden ein Echo des Gesehenen auf abstrakter und theoretischer Ebene. Die Konstruktion rechts erscheint wie eine erstarrte Zweigstruktur, während links ein meterlanger Kunststoffgurt sorgfältig zu Schlaufen gelegt von einer antennenähnlichen Konstruktion herabhängt. Die Metallschließen ziehen durch ihr Gewicht die Gurte gerade und glitzern zugleich wie kostbarer Schmuck. Das äußere, größte der drei Trabantenelemente besteht aus zwei Teilen. Ein in sich verdrehtes Gliedermodell verharrt oben auf der Konsole

im Stillstand und bildet den Überbau für einen darunter hängenden, grauen Holzzylinder. Konstruktion und Theorie erzeugen berauschte Zustände für die Phantasie im Zusammenspiel von dynamischen Formen und sich nah auf einem kleinen Zettel und in der Ferne schneidenden Linien.

*Eva Meyer-Hermann*

Anlässlich der Ausstellung, die in Kooperation mit den Krefelder Kunstmuseen vorbereitet und dort anschließend zu sehen sein wird, erscheint im Oktagon Verlag die erste umfassende Werkmonographie des Künstlers, in der alle vierzehn gezeigten Arbeiten in den Kontext des übrigen Oeuvres mit weiteren 15 Werkbeispielen gestellt werden. Das Buch enthält eine Einführung von Julian Heynen, einen grundlegenden Text des israelischen Kunsthistorikers Adam Berg sowie 29 von Eva Meyer-Hermann verfaßte Einzelanalysen aller abgebildeten Werke mit einer Fülle begleitenden Quellenmaterials.

